

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 2

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohllollen und Dankbarkeit. Eine Missionarin antwortet auf Schülerbriefe: «Es geht den Schwarzen allmählich ein Lichtlein auf: weiße Mädchen haben uns gern – bringen Opfer für uns. Bis kürzlich war ihre Einstellung noch sehr selbstsüchtig. Jetzt beginnen sie einzusehen, daß Geben seligmachen kann, und sie sind sichtlich beeindruckt.» So *erleben* sie die so *notwendende* christliche Nächstenliebe nicht als bloße Theorie. Und was ist heute wichtiger als gerade die Pflege einer echt menschlichen Bruderliebe?

Wer wagt auch einen Versuch?

Zentralpräsidentin Fräulein Marianne Kürner ist

gerne bereit, Adressen für einen Briefverkehr mit Missionsschulen zu versenden.

*Kath. Mädchenrealschule, St. Gallen
Sr. M. L.*

N. B. In Parow, Südafrika, steht das Mutterhaus der Menzinger Schwestern der Provinz Kapland, gegründet 1937 in Retreat. 1962 der Kongregation der Lehrschwestern vom Hl. Kreuz, Menzingen, als Provinz eingegliedert.

Die Schwestern führen Waisenhäuser und Schulen vom Kindergarten bis Lehrerinnenseminar für Halbschwarze.

Da das Mutterhaus in Parow, laut Erklärung der Regierung, auf «europäischem» Boden steht, muß es, zufolge der Rassengesetze, sobald als möglich in die «farbige» Zone verlegt, das heißt, es muß gebaut werden. In Bellville wurde der Boden für das neue Mutterhaus erworben.

Stellt das Jugendrotkreuz uns Schweizer Lehrer vor neue Aufgaben?

Umschau

Der Lehrplan des Kantons St. Gallen nennt als erste Pflicht der Schule, «das Elternhaus in der Erziehung der Kinder zu unterstützen und der Bildung ihres Charakters volle Aufmerksamkeit zu schenken».

Wir Lehrer können dieser Forderung voll und ganz zustimmen, ist es uns doch selbst ein Anliegen, unsern Schülern nicht nur Wissen zu vermitteln und deren Denkfähigkeit zu schulen, sondern auch ihre Herzens- und Gemütsbildung zu pflegen. Sehr oft aber stehen wir vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, sind doch die negativen Einflüsse der Umgebung oft stärker als all unser Bemühen.

Und doch schlummern in jedem Kinde Anlagen zum Guten, die es zu wecken gilt. Pestalozzi wies uns hiezu den Weg mit seinen Worten: «Es ist mir zur Unwiderrsprchlichkeit klar geworden, um wieviel mehr der Mensch durch das, was er *tut*, als durch das, was er *hört*, gebildet wird.» So versucht das Jugendrotkreuz mit seinen drei Grundsätzen:

Ich diene dem Nächsten

Ich achte auf meine Gesundheit

Ich erstrebe die Völkerverständigung

die im Kinde schlummernden Anlagen durch praktisches Tun zur Entfaltung zu bringen.

Wie wird dabei vorgegangen? Dem Erzieher bieten sich vielerlei Möglichkeiten, die Gedanken seiner Schüler auf notleidende Mitmenschen hinzulenken und ihre Herzen so zu bewegen, daß *Helfen* zum Bedürfnis wird. Haben die Kinder einmal erfahren, daß Freudebereiten selber glücklich macht, ja, daß selbstloses Dienen zum abenteuerlichen Erleben werden kann, dann wird ihre Einstellung dem Mitmenschen gegenüber grundlegend geändert. Ihre bisherige Ichbezogenheit in ihrem Denken und Handeln wird ihnen bewußt, und ein Gefühl der Verantwortung für den Nächsten beginnt in ihrem Herzen wach zu werden. Nun ist es wichtig, sie zu weitem Hilfeleistungen aufzumuntern, ihnen aber auch Gelegenheit zu geben, von ihren Erfahrungen und Eindrücken zu erzählen, erstens, um den entfachten Eifer nicht erlahmen zu lassen, aber auch, um neue Impulse zu geben.

Haben wir nun die Augen unserer Schüler für die Not der Mitmenschen geöffnet, dürfen wir vielleicht erleben,

daß Anregungen zu weiterem Helfen sogar aus der Klasse selber kommen. Eventuell wird auch einmal eine gemeinsame Hilfsaktion beschlossen. miteinander wird geplant, in Gruppen gearbeitet, mit Freude setzt sich jedes für die gute Sache ein, opfert seine freie Zeit, vielleicht sogar sein Taschengeld.

Wie im Roten Kreuz jegliche Hilfeleistung auf Freiwilligkeit beruht, geschieht auch dieser Einsatz innerhalb der Klasse ganz aus freien Stücken, nur dann ist er von innerem Wert. Dieses selbständige Handeln des Einzelnen prägt seine Persönlichkeit, und der Lehrer darf mit Befriedigung feststellen, wie ein neuer Geist in seiner Klasse einzieht, wie seine Schüler ein gesundes Selbstvertrauen erhalten, aber auch das Bedürfnis gewinnen, sich dem Mitmenschen nützlich zu erweisen.

Solcher Einsatz einer Klasse zu einer gemeinsamen Hilfeleistung beeinträchtigt aber keineswegs die Leistungen während des Unterrichtes. Im Gegenteil, der freudige Eifer überträgt sich auch auf alle übrige Schularbeit, wie ja überhaupt das Jugendrotkreuz nicht ein neues Fach bringt, sondern vor allem

Fortsetzung siehe Seite 63

eine neue Gesinnung in unsern Schulstuden schaffen möchte.

Wie wichtig der Gedanke der Völkerverständnis im Rahmen der Jugendrotkreuz-Arbeit ist, hat auch die letztjährige Tagung von Lehrern und Unterrichtsministern in Lausanne gezeigt, an der 150 Delegierte des Jugendrotkreuzes aus 43 Ländern teilnahmen.

In Vorträgen und Diskussionen äußerten sie sich zum Programm des Jugendrotkreuzes. Die Versammlung zeigte ein Bild schönen Einvernehmens, denn Vertreter aller Rassen, Religionen und politischen Richtungen saßen zusammen am Konferenztisch. Was ein schwarzer Unterrichtsminister aus einem eben erst zur Selbständigkeit gelangten Staate Afrikas zu sagen hatte, zeigte ebenso deutlich, wo die Aufgaben des Jugendrotkreuzes liegen, wie die Ausführungen von Weißen westlicher Länder. Was aber besonders beeindruckte, war der Ernst, mit dem hauptsächlich die Vertreter der Entwicklungsländer ihre Erziehungs- und Schulungsprobleme anpackten und nach bestmöglichen Lösungen suchten. Sie alle betonten die Notwendigkeit des Einbaues der Jugendrotkreuz-Arbeit in den Unterricht und sind bereit, ihr Schulprogramm dementsprechend auszubauen. Daß in unserm wohlorganisierten Staate, dem Ursprungslande Henri Dunants, dies schon längstens geschehen sei, setzten diese voraus. Tatsächlich aber berührt es merkwürdig, daß das Jugendrotkreuz in der Schweiz so wenig bekannt ist.

Jedenfalls könnten seine Ideen auch unsere Schulgestaltung fruchtbar beeinflussen.

Das Hauptziel des Jugendrotkreuzes besteht darin, die Gedanken des Roten Kreuzes schon der Jugend vertraut zu machen, unsere Kinder, wie schon erwähnt, zu freiwilligem Helfen aufzumuntern, denn die selbstlose Hilfe von Mensch zu Mensch schafft jene Lebensbedingungen, die für ein harmonisches Zusammenleben der Menschen unerlässlich sind. Das Jugendrotkreuz möchte also einen Beitrag an die Charaktererziehung unserer heranwachsenden Jugend leisten und so die Erzieher in ihrer Arbeit unterstützen.

Menschliche Leiden lindern kann in der Regel nur, wer selber gesund ist, aber auch etwas versteht von Erster Hilfe und Krankenpflege. Warnen wir unsere Schüler genügend vor den schädlichen

Giften und Genußmitteln? Machen wir sie bekannt mit den wichtigsten hygienischen Grundregeln wie Körperpflege, Bewegung in frischer Luft, genügendem Schlaf, gesunder Ernährung usw.? Gehörte nicht in das Programm jeder höheren Schulstufe ein Kurs in Erster Hilfe, Häuslicher Krankenpflege und Rettungsschwimmen?

Fremde Menschen und Völker verstehen kann nur, wer um ihre Lebensverhältnisse und -bedingungen etwas weiß. Wecken wir darum in unsern Schülern das Verständnis für den Andersgearteten, bringen wir ihnen menschliche Schicksale aus andern Ländern nahe! Versuchen wir, unsern Geographieunterricht so zu gestalten, daß er auch die Lebensbedingungen der Völker der betreffenden Länder mit einschließt, die ja zum Teil auch heute noch unvorstellbar armselig und entbehrungsreich sind.

Ein Weg zum gegenseitigen bessern Verstehen kann auch ein Briefwechsel mit einer Klasse in einem fremden Lande sein, was zu freundschaftlichen Beziehungen über die Grenzen hinweg führen kann.

Wenn nun auch die Gedanken der gegenseitigen Hilfe in unsern Schulen gepflegt werden, wäre doch zu wünschen, daß viel mehr und überall das Augenmerk darauf gerichtet würde, weil sie ein ausgezeichnetes Mittel ist, die uns anvertrauten Schüler aller Altersstufen in ihrer charakterlichen Entwicklung zu beeinflussen, was ganz der anfangs erwähnten Forderung des Lehrplanes entsprechen würde.

Marta Hohermut, Jugendrotkreuz St. Gallen.

Kaderschulung der christlichen Arbeitsgemeinschaft für Ehe- und Familienfragen (CAGEF)

Die CAGEF bezweckt, mittels praktischer Maßnahmen in interkonfessioneller Zusammenarbeit die christliche Gestaltung von Ehe, Familie und Erziehung zu fördern. Eine erste Kurswoche (Studententagungen gibt es seit 1955) vom 6. bis 10. April in Zürich hatte zum Ziel, allen geeigneten Persönlichkeiten, welche sich für die Spezialaufgabe der Geschlechtererziehung der Kinder an

Schulen sowie der eheerzieherischen Elternschulung interessieren, eine Kaderschulung zu vermitteln.

An dieser Kurswoche nahmen knapp 100 Damen und Herren teil. Darunter waren die Lehrer mit rund einem Drittel, die Pfarrer mit rund einem Fünftel beteiligt. Die übrigen Teilnehmer kamen aus folgenden Berufen: Ärzte, Sozialarbeiter, Pfarrfrauen, Fürsorgerinnen, Leiter von Elterngruppen usw. Wie aus dem Zweck des Vereins hervorgeht, waren die Kursteilnehmer konfessionell gemischt.

Es ist nicht möglich, im Detail auf das Viele einzugehen, was in diesen fünf Tagen geboten wurde. Um jedoch gerade einen Punkt vorwegzunehmen: Die Kurswoche war nicht nur organisatorisch ausgezeichnet vorbereitet, sondern sie stand auch in einem wohlabgewogenen Verhältnis zwischen Instruktion und Wissensvermittlung einerseits, und einem nicht minder notwendigen und fruchtbringenden Erfahrungsaustausch andererseits. Dem Vorstand und ganz speziell dem Präsidenten der CAGEF, Dr. med. B. Harnik, gebührt großer Dank, daß sie es ermöglichten, auf interkonfessioneller Basis eine derartig wichtige und dringend notwendige Veranstaltung aufzuziehen und mit bestens ausgewiesenen Fachleuten durchzuführen. Ist es doch ganz evident, daß, bedingt durch eine Vielzahl von äußeren und inneren Faktoren, Fragen wie: Erziehung im allgemeinen, Geschlechtererziehung im besonderen, Vorbereitung auf die Ehe und zum Ledigenstand, Ehe-Erziehung usw. zu den brennendsten Problemen unserer Generation gehören. Denn in unseren heute bestehenden Ehen entscheidet sich die Zukunft der kommenden Generationen. Alle, die in ihren Familien, oder als Pfarrer, als Lehrer, Ärzte, Sozialarbeiter usw. mit derartigen Fragen in Berührung kommen, tragen eine große Verantwortung. Allein auf die Hilfe von oben zu hoffen, wäre vermessen. Es liegt an uns allen, tatkräftig mitzuwirken und mit viel gutem Willen sowie einer entsprechenden Sachkenntnis dort einzugreifen, wo es nötig ist.

Sehr eindrücklich war auch die Tatsache, daß es in dieser Zusammenarbeit eigentlich erstaunlich wenig Differenzen auf konfessionellem Gebiet gab, sondern daß sich gelegentliche Meinungsverschiedenheiten viel eher auf Sachfragen erstreckten. Wir dürfen daraus schließen.

daß es nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist, gegenüber den immer stärker werdenden unchristlichen respektiv antichristlichen Auffassungen und Einflüssen auf dem Gebiet der Geschlechtererziehung, der Ehe usw. einen gemeinsamen christlichen Standpunkt einzunehmen. Trotz oder gerade wegen allem Trennenden zwischen den Konfessionen, und ohne damit Grundsätze oder persönliche Überzeugungen auf religiösem Gebiete verwischen zu wollen!

Abschließend einige kurze Hinweise zur thematischen Gestaltung in Stichworten: Erziehung zur Ehe, zum Ledigenstand, zur Geschlechterbeziehung und Sexualität in der Schule (Dr. M. Wolfensberger, Th. Allenbach); Sexualethik (Prof. Sustar, Pfr. Th. Vogt); Gruppenpsychologie und sexualpädagogische Fragen (Prof. Friedemann); Elternschulung (Dr. W. Canziani, Frau P. Schweizer);

Jugendliebe – Ehe/Fehlformen der Liebe (Dr. B. Harnik); Einzelberatung (Dr. Sicker, Dr. Bovet); Sexualpsychologie und Sexualpathologie (Dr. Bovet); Lebenskunde an Berufsschulen (Pfr. Hofmann, Pater Stuber); Lehrmittel (Pfr. Hofmann); Skizzen und Bildtafeln (Dr. B. Harnik). Dazu kamen Filme, Dias und, wie angetönt, ausgiebige und anregende Gespräche in Diskussionsform. – In einer zweiten Kurswoche (April 1965) werden neben grundsätzlichen Problemen weitere Fragen zur Diskussion gestellt werden: Jugend im Lichte der Theologie und der Psychologie; allgemeine Pädagogik; Kameradschaft – Freundschaft – Liebe; Gamologie und Gamopathologie; Ledigenstand; Scheidung; Geburtenregelung; Abtreibung; Mischehe; Partnerwahl; außereheliche Mutterschaft; Psychologie der Geschlechter usw.

Dr. René Schmeitzky-Heß

brennende Frage, wie weit sich die neuzeitlich geführte *Schule* der technischen Neuerungen bedienen soll. Darf die Schule einfach negierend oder resigniert beiseite stehen und alles seinem Zufall überlassen? Kaum! Es wird vielmehr eine *zeitnahe Aufgabe der Schule* sein, die suggestive Wirkung der Bildsprache auf die Jugend *sinnvoll auszunützen*. Mehr als das Buch und das Theater kann der Film – im guten wie im schlechten Sinn – die Jugend in den Bann ziehen und einen ungeheuren Einfluß ausüben.

Um den Filmunterricht zu befruchten, hat die Kantonale *Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film* Solothurn nach eingehender Besprechung mit der pädagogischen Kommission im Auftrage des Erziehungsdepartementes einen *Kurs über Filmerziehung* vorbereitet, der in den Monaten Mai und Juni an vier Halbtagen in *Olten* stattfindet. Als Referenten wirken bei den Filmvorführungen mit Dr. Amgwerd (Sarnen) und H. R. Haller (Zürich). Dieser Kurs ist für die Lehrerschaft der Kantonsschule, der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen, der allgemeinen und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen, der Bezirks-, Sekundar- und Oberschulen der Amteien Thal-Gäu, Olten-Gösgen und Dorneck-Thierstein obligatorisch. Wir wünschen ihm einen vollen Erfolg! O. S.

Aus Kantonen und Sektionen

Kantonalverband Luzern des KLVS und des VKLS

Einladung zur Generalversammlung. Pfingstmontag, den 18. Mai 1964, im Hotel «Union» Luzern.

Programm:

08.45 Uhr: *Gemeinschaftsgottesdienst* in der Hofkirche mit Kommunionfeier und Ansprache von H.H. Pfarrer Josef Schärli, Gerliswil.

10.00 Uhr: *Versammlung* im Hotel «Union».

1. Geschäftliche Traktanden.

2. *Referat* von Herrn Dr. Rudolf Zihlmann, Luzern: «Im Vorfeld einer großen Idee». Gedanken zum Thema *Universität Luzern*.

3. *Schlusswort* von Herrn Dr. Hans Rogger, Erziehungsdirektor, Luzern.

12.15 Uhr: *Mittagessen* im Hotel «Union».

Zur Versammlung sind auch die Freunde des Kantonalverbandes Luzern herzlich eingeladen. H. H.

URI. *Gratulationen.* Am Feste des heiligen Josef hat der Hochwürdigste Herr Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach zwei verdienten geistlichen Herren im Urnerlande kirchliche Ehrentitel verliehen. Der derzeitige Pfarrherr H.H. Georg Burch von der Erzpfarrei St. Martin in Altdorf wurde zum Bischöflichen Kommissar von Uri ernannt. H.H. Pfarrer Thomas Herger, Erstfeld, derzeitiger Erziehungsratspräsident, wurde zum Ehrendomherrn von St. Luzius Chur erkoren. Die ernerische Lehrerschaft weiß, daß beide Geehrten in Schulbehörden und Erziehungsrat die Belange der Schule und Jugend mit Energie und Hingabe vertreten und gratuliert deshalb aufrichtig zu diesen neuen Würden. r.

SOLOTHURN. *Filmerziehung in der Schule.* Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die modernen Massenmedien namentlich auf die Jugend einen gewaltigen – und leider nicht immer guten – Einfluß ausüben. Nun stellt sich die

APPENZELL. *Sektion des KLVS. Vom Schulwesen in Ghana.* Fast täglich hören oder lesen wir von den vielen frei gewordenen oder frei werdenden Staaten Afrikas und Asiens, von ihren Geburtswehen, von ihren Bemühungen um ihre Selbständigkeit und deren Behauptung, von ihren sozialen Stufen, von der Entwicklungshilfe, von dem Seilziehen zwischen Ost und West um diese Länder, aber auch von der Gefahr, die uns durch diese Länder werden kann.

Deshalb muß es niemand wundern, wenn in europäischen Kreisen das Interesse für diese Länder wach geworden ist, um diese Völker besser zu verstehen, um an ihrem Wohl und Wehe Anteil zu nehmen. Mit der Bildung steht oder fällt ein Volk! Darum ist die Schule ein Augapfel jedes neuen Staates, der in den Genuß der Freiheit gelangt. So ist es auch in Ghana, der ehemaligen englischen Goldküste. Darüber konnte uns Fräulein Bieri, Lehrerin in Brülisau, aus eigener Anschauung in Wort und Bild berichten, da sie